

Alumni im Beruf: Franziska Bühler

# Eine Historikerin in der Datenflut.

Interview: Bettina Volz

**Die Historikerin Franziska Bühler verantwortet im Bundesamt für Statistik den Personendatenaustausch zwischen den Personenregistern der Schweiz und der Bundesstatistik. Als Sektionschefin von «Sedex und Registerentwicklung» haben sie und ihr Team eine zentrale Funktion im Datenmanagement der öffentlichen Schweiz.**

**UNI NOVA:** Frau Bühler, Sie haben Geschichte, Philosophie und Deutsche Philologie studiert und sind jetzt im Bundesamt für Statistik in verantwortlicher Position tätig. Wie sah Ihr beruflicher Weg dahin aus?

**FRANZISKA BÜHLER:** Hätte mir in meiner Zeit an der Universität jemand gesagt, dass ich eines Tages eine zentrale Rolle im Datenmanagement der Schweiz spielen

und mich im Umfeld der IT frei bewegen werde, hätte ich laut gelacht. Ich war immer sicher, dass ich eines Tages in einem Museum Ausstellungen plane und umsetze oder in einem Archiv frühere Zeitzeugnisse erfasse und archiviere. Nie hätte ich mir vorstellen können, dass ich 20 Jahre später dafür Sorge, dass alle Daten, die die Schweizer Bevölkerung repräsentieren, rechtlich am richtigen Ort sicher gespeichert werden und die Datenautobahn den Bedürfnissen der digitalen Schweiz entspricht. Rückblickend zeigt sich aber ganz klar ein roter Faden: die Kommunikation.

So fand ich in der Erwachsenenbildung während und nach meinem Studium eine Aufgabe, die es mir ermöglichte, entsprechende Werkzeuge und Möglichkeiten kennen und anwenden zu lernen. Darauf kamen mir als Projektmitarbeiterin für eine kantonale Datenplattform meine Erfahrungen aus dem Staatsarchiv zu Datenschutz und Datensicherheit zugute. Später wechselte ich zum Bund an eine Schnittstelle, wo Datensicherheit, Datenfluss, Strategie, Innovation und Politik zusammenkommen und über alle Verwaltungsebenen hinweg koordiniert und kommuniziert werden.

**UNI NOVA:** Wie sieht Ihr beruflicher Alltag aus? Was gefällt Ihnen an der Arbeit besonders?

**BÜHLER:** Wir bauen Brücken zwischen den Verwaltungsebenen, den offiziellen Personenregistern der Schweiz, zwischen eGovernment-Projekten und Stakeholdern, zwischen der Welt der Statistik und dem Alltag am Gemeindeschalter. Wir nehmen die Daten der IT und übersetzen

sie für alle verständlich und vermitteln dadurch auch den Spass, den unsere Arbeit bei aller Seriosität der Thematik macht. Mein Arbeitsalltag ist ungemein vielfältig – in unserem Team arbeiten Softwareentwicklerinnen, Ingenieurinnen, Historiker und IT-Supporter. Wir organisieren Schulungen mit Gemeinden und Kantonen, sind in Ausschüssen von nationalen und kantonalen Datenmanagement-Projekten vertreten oder werden als Berater bei Innovationsfragen zugezogen. Auch sorgen wir dafür, dass unsere eigenen Services immer den neusten Anforderungen an Datensicherheit und Technologie entsprechen.

**UNI NOVA:** Was sind für Sie die Vorteile eines geisteswissenschaftlichen Studiums für Ihre jetzige Tätigkeit?

**BÜHLER:** Die Unerschrockenheit, mich in eine unbekannte Welt hineinzuwagen. Mit einer Frage als Ausgangspunkt mich auf die Suche nach einer Antwort zu begeben. Ich recherchiere, prüfe Quellen, nehme unterschiedliche Standpunkte ein, versuche alle Perspektiven abzudecken und schreke nicht vor anderen Sprachen zurück, auch im übertragenen Sinn. Mein Studium lehrte mich, dass ich den Blick weit und breit halten darf. Dies ist als Quereinsteigerin umso wichtiger, als ich mein Arbeitsgebiet nicht aus den Lehrbüchern kenne und so auf alle Unklarheiten und auch Unsicherheiten eingehen muss. ■



Franziska Bühler

In eigener Sache

# Alumni gehören zur Universität.

Text: Bettina Volz,  
Geschäftsführerin  
von AlumniBasel

**S**chweizweit kann festgestellt werden, dass Alumni für das Friendraising wie auch für das Fundraising der Universitäten eine zunehmend wichtige Rolle spielen. So entwickeln sich die Ehemaligen auch aus der Sicht des Rektorats und des Universitätsrats immer mehr zu einem wichtigen Asset für eine Universität. Es ist deshalb kein Zufall, dass in der Universitätsstrategie 2022 bis 2030 die Alumni erstmals an verschiedenen Stellen explizit als Zielgruppe genannt werden. Diese Thematik wurde im letzten Jahr intensiv mit dem Rektorat diskutiert – und darauf wurde eine Neuausrichtung der Beziehungen von AlumniBasel und der Universität eingeleitet.

## Ausweitung der Alumni-Strategie

Ein derzeit sehr wichtiger Aspekt ist für die Universität die Frage, wie sie mit ihren sämtlichen Absolventinnen und Absolventen nach Studienabschluss in Kontakt bleiben kann. Denn der Erfolg einer Ausbildungsstätte wird nicht nur an den wissenschaftlichen Rankings, sondern auch an den Berufschancen ihrer Abgängerinnen und Abgänger gemessen. Die Universität sollte künftig imstande sein, ihre Alumni auch einige Jahre nach dem Abschluss zu deren aktueller beruflicher Situation befragen zu können.

Das bedeutet, dass künftig sämtliche Neuabsolvierende im Rahmen der Alumniorganisation ansprechbar bleiben sollten, auch wenn sie zunächst noch nicht Mitglied von AlumniBasel sind. Operativ

setzt dies eine Alumni-E-Mail-Adresse voraus, die nach Studienabschluss an sämtliche Abgänger und Abgängerinnen kostenlos abgegeben werden könnte. Das Thema wurde schon seit einigen Jahren im Vorstand von AlumniBasel diskutiert, jedoch stiess man damit immer wieder an technische und institutionelle Hürden. Dies hat sich inzwischen aufgrund der rasanten Fortschritte im IT-gestützten Alumni-Management geändert.

## Früchte der Digitalisierung

Für AlumniBasel heisst dies, dass im Bereich der digitalen Alumni-Plattform aufgerüstet und der bisherige Anbieter nach 15 Jahren gewechselt werden muss. Die Kooperation mit der Universität soll mit diesem Projekt intensiviert werden, um gemeinsam eine viel breitere Ausrichtung der Alumniaktivitäten zu meistern – sie sind im Interesse sowohl der Studierenden wie auch der Alumni und der Universität Basel. Zurzeit wird die Alumnistrategie 2021 bis 2025 ausgearbeitet, welche dieser neuen Ausrichtung Rechnung trägt. Die Massnahmen sollen in einem Leistungsportfolio für die bestehenden Mitgliedergruppen definiert und um die Zielgruppe der Neuabsolventinnen und Nichtmitglieder erweitert werden.

## Mitgliederumfrage im Frühling

Bei der Formulierung des künftigen Leistungsportfolios sollen insbesondere auch die Meinung und die Feedbacks der Mitglieder eingeholt und einbezogen werden. Was erwarten sie von einer Alumniorganisation? Welche Aktivitäten und Angebote werden von den Mitgliedern geschätzt? Entspricht das Angebot den Erwartungen? Was lässt sich verbessern? Schliesslich ist es die Zufriedenheit mit dem Angebot, die für den Erfolg von Alumniorganisationen entscheidend sein wird. Die Umfrage wird im Frühjahr 2021 an die rund 6000 Mitglieder von AlumniBasel verschickt, und geplant ist, in der Herbstausgabe von UNI NOVA über die Ergebnisse und Erkenntnisse zu berichten. ■

## Alumni-Initiative

**Salz + Kunst.**

Die beiden Alumni Corinna Virchow und Mario Kaiser sind bereits durch ihr innovatives Magazin «Avenue» bekannt, das sie 2015 lancierten und inzwischen in einem sehr kompetitiven Markt etablieren konnten. Aber die beiden Herausgeber mit ihrer überbordenden Kreativität ruhen nicht: Im Dezember 2020 haben sie kurzerhand eine neue Aktion lanciert. Sie hatten nämlich die zunehmende Not der durch Corona ihrer Ausdrucksmöglichkeiten beraubten und in der Existenz bedrohten Kunstschaffenden erkannt. Zusammen mit einem Softwareentwickler, einer Medienwissenschaftlerin und einer Kulturmanagerin gründeten sie einen Verein und lancierten die Vermittlungsplattform «Salz + Kunst».

Auf der Webseite können Künstlerinnen und Künstler aller Sparten ihre Produkte dem Publikum vorstellen und anbieten. Einzige Bedingung: Ihre «Kunststücke» müssen im Rahmen der Corona-Sicherheitsmassnahmen ausgeführt worden sein – im Garten oder auf der Strasse zum Beispiel. Die Kunden können so live, aber auch per Stream oder per Post Lesungen, Konzerte, Theaterstücke oder Bilder für sich oder als Geschenk erwerben. Die Angebote passen in jedes Budget und reichen von der Gutenachtgeschichte für 20 Franken über das Jazzkonzert für 600 Franken bis zum Kunstkauf für 10 000 Franken. Wer Bedarf nach Kunst hat, dürfte auf dieser innovativen Plattform fündig werden. ■

[salzundkunst.ch](http://salzundkunst.ch)

## Alumni-GV

**Bibliothek im Umbau.**

Die diesjährige Generalversammlung von Alumni-Basel findet am 15. Juni in der umgebauten Universitätsbibliothek (UB) Basel statt. Für viele Alumni ist dies der Ort, wo ihr Studium real stattgefunden hat: beim Durchwandern der Bestände in der Selbstausleihe, beim Studieren der Literatur im Lesesaal, beim Verfassen der Arbeiten und nicht zuletzt auch bei den Diskussionen und Lerngruppen in der Cafeteria. Inzwischen bewegen sich neue Generationen und mit ihnen auch veränderte Formen des Lernens in der ehrwürdigen UB. Sie hat soeben eine tiefgreifende Umbauphase hinter sich, um den neuen Gegebenheiten angepasst zu werden. Die neue UB-Direktorin Dr. Alice Keller und die Architekten des Umbaus werden die GV-Teilnehmenden über die Entwicklungen auf den neusten Stand bringen. ■



## Startup Ketoswiss

**Die Migräne in den Griff bekommen.**

Elena Gross hat in Basel ihre Studien in Neurobiologie mit dem Doktorat abgeschlossen und 2017 ihre Startupfirma «Ketoswiss» lanciert, die bereits zwei Patente im Bereich der Migränebekämpfung anmelden konnte. 2020 wurde sie vom Swiss National Startup Team unter die zehn Top-Startups unter 60 Konkurrenten gewählt. Damit konnte die aussergewöhnliche Jungunternehmerin mit ihren Mitbewerbern an der «Boston Roadshow» teilnehmen und ihr Business-Netzwerk bei den Investoren verbreitern. ■

[keto.swiss](http://keto.swiss)

# Vom Menschsein in Afrika.

**Divine Fuh** ist Direktor des HUMA, Institute for Humanities in Africa an der Universität Kapstadt. An der Universität Basel studierte er von 2005 bis 2009 am Fachbereich Ethnologie und am Zentrum für Afrikastudien.

Ich bin Sozialanthropologe und derzeit Direktor am HUMA, dem «Institute for Humanities in Africa» an der Universität Kapstadt in Südafrika. Diese Position habe ich seit Januar 2020 inne, als ich von einer dreijährigen Tätigkeit beim Council for the Development of Social Science Research in Africa (Codesria) zurückkehrte, einer der führenden sozialwissenschaftlichen Forschungsorganisationen Afrikas.

HUMA wurde 2010 gegründet, um die Geisteswissenschaften als zentralen Knotenpunkt für kritisches Denken über die rasante Dynamik der südafrikanischen Gesellschaft zu positionieren. Als Direktor habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, ein globales Institut an dieser Weltklasseuniversität in Afrika aufzubauen, mit feministischen Ansätzen als Teil des Organisationsprinzips. Wir sind besonders daran interessiert, ethische Fragen zu erforschen, die die Frage des Menschseins in Afrika und des Afrikanischseins in der Welt umrahmen und die auch unsere Ethik gegenüber anderen Menschen untermauern. Wir sind ein wirklich vielfältiges Institut mit einem Team aus dem gesamten afrikanischen Kontinent und der ganzen Welt.

Einige unserer aktuellen Projekte sind etwa das Future Hospital Projekt oder das Projekt «Wissensaktivismus» zur Stärkung des afrikanischen wissenschaftlichen Publizierens. Erstere Initiative «Future Hospital and AI» (Spital der Zukunft und KI) ist faszinierend, da sie sich mit der Ethik künstlicher Intelligenz beschäftigt und sich die Zukunft der Pflege und der Spitäler vorstellt. Unsere Wissensaktivismus-In-

itiative befasst sich mit den Herausforderungen, mit denen das Wissensökosystem Afrikas konfrontiert ist, mit dem Ziel, die Verlagsinfrastruktur zu stärken. Ein weiteres Beispiel ist das Projekt «Feminist Alternatives for (post-) COVID-19 Engagements» (FACE) in Afrika. Es befasst sich mit den Angriffen auf Frauen und feministische Ausdrucksräume als Folge von Abriegelungen.

Mit Kapstadt darf ich eine der schönsten, komplexesten, anspruchsvollsten und kosmopolitischsten Städte der Welt erleben. Südafrika ist jedoch auch ein Ort der Widersprüche, Revolutionen und Bestrebungen. Ich bin in einem dieser Widersprüche aufgewachsen, in Kamerun. Ich wurde im Kernland einer radikalen Dekolonisierungsbewegung in Bat Cham geboren, demselben Ort, an dem sich in den 1970er-Jahren ein brutales Massaker an Revolutionären und der Gemeinde, die sie beherbergte, ereignete. Ich durchlebte die Proteste der 1980er-Jahre, die Härten der Wirtschaftskrise und der Strukturanpassung und Umwälzungen der 1990er-Jahre, die durch die Forderungen nach einer Mehrparteiendemokratie ausgelöst wurden. Heute versinkt dieser Ort meiner Kindheitsträume und -erinnerungen in Konflikten, die durch eine Kombination von Faktoren hervorgerufen werden. In ihrem Kern stehen unter anderem die soziale Verwahrlosung, die Vernachlässigung durch den Staat und die Unfähigkeit oder Unwilligkeit der Regierung, den Gesellschaftsvertrag zu erfüllen. Dass sich meine Arbeit insbesondere auch auf die Politik des Leidens und des Lächelns konzentriert, ist kein Zufall. ■

